Preis, Lob und Dank sei Gott dem Herren,
der seiner Menschen Jammer wehrt
und sammelt draus zu seinen Ehren
sich eine ewge Kirch auf Erd,
die er von Anfang schön erbauet
als seine auserwählte Stadt,
die allezeit auf ihn vertrauet
und tröst' sich solcher großen Gnad.

Die recht in dieser Kirche wohnen,
die werden in Gott selig sein;
des Todes Flut wird sie verschonen,
denn Gottes Arche schließt sie ein.
Für sie ist Christi Blut vergossen,
das sie im Glauben nehmen an
und werden Gottes Hausgenossen,
sind ihm auch willig untertan.

# GELEITWORT

## für die Festschrift zur 50. Wiederkehr der Einweihung der KÖNIGIN-LUISE-KIRCHE in der Kirchengemeinde Berlin-Waidmannslust

Das 50jährige Jubiläum der Waidmannsluster Königin-Luise-Kirche gleicht einem Kindergeburtstag gegenüber der Nachbarschaft von Dorfkirchen mit einem Alter von 600 Jahren und mehr und gegenüber dem Jahrtausend alter Kathedralen und Dome in Deutschland. Aber auch Kindergeburtstage können festlich und besonders farbenfreudig sein.

Die Jubiläumstage sind eine Gelegenheit für den neuen Pfarrer der Gemeinde, mit so manchem Gemeindemitglied schneller bekanntzuwerden und auch solche heranzuziehen, die sonst überwiegend als Zuschauer in mehr oder weniger respektvollem Abstand zum Leben der Kirche und Gemeinde stehen. Aber auch in sich selbst hat das Kirchweihfest für die Gemeinde seine Bedeutung. Wir feiern es oft zu wenig. Im 26. Psalm heißt es im 8. Vers: Herr, ich habe lieb die Stätte deines Hauses und den Ort, da deine Ehre wohnt. Wenn wir das von Herzen nachsprechen, dann kann uns nicht gleichgültig sein, daß die Waidmannsluster Kirche beide Weltkriege, besonders den letzten, überstanden hat und daß sie nun inzwischen auch ein neues, zu unserem Lebensgefühl passendes Gewand im Innern erhalten hat. Wichtiger aber ist, daß Sonntag für Sonntag und auch in der Woche sich eine Gemeinde um das Wort der Bibel sammelt und die Sakramente ausgeteilt werden. Die Pfarrer haben gewechselt, wie das immer sein wird, aber jeder hat den einen, gleichen Auftrag. Die Kirche in Waidmannslust liegt auf der Höhe und ist von Wittenau und von Hermsdorf her weit zu sehen. Möge die Gemeinde in Glaube und Leben etwas von der Stadt auf dem Berge in sich haben! Es ist unser Wunsch, daß mitten durch allen Jubiläumslärm hindurch gerade dies Geschenk und Frucht der kommenden Tage sei.

*Berendts*
Superintendent

Berlin-Wittenau, den 20. September 1963

# Auf Gott hoffe ich

*„Auf Gott hoffe ich und fürchte mich nicht; was können mir die Menschen tun?"* *Ps. 56, 12*

1913 wurde unsere Kirche eingeweiht. Wetterwolken standen am Horizont. Der Bau unserer Kirche und ihre Einweihung wurden vollzogen im Blick auf die Zeit vor hundert Jahren, im Blick auf die Freiheitskriege. Das kostbarste irdische Gut, das Menschen ihr eigen nennen dürfen, ist die Freiheit. Darum – und nicht aus irgendeiner militaristischen Gesinnung heraus – setzte man auf den Giebel unserer Kirche als Kreuzeszeichen ein eisernes Kreuz in Gestalt dessen, wie es im Kampf um die Freiheit Menschen an die Brust geheftet wurde. Diese Freiheit schien neuerlich bedroht durch die Gefahr eines Krieges. Man bangte und betete. „Auf GOTT hoffe ich und fürchte mich nicht; was können mir die Menschen tun?" schrieb darum unsere letzte Kaiserin Auguste Viktoria in die Altarbibel der neu geweihten Kirche.

Unser Gotteshaus erhielt den Namen Königin-Luise-Kirche. Eine edle Königin kämpfte und litt in der Kraft des Glaubens für ihr geliebtes Volk. Sie gab Herz und Leben dran, um zu einer rechten und echten „Koexistenz" mit dem Beherrscher Europas zu gelangen. Ein Christenmensch warf sich in die Bresche, um Menschlichkeit zu erwirken. Sie hoffte auf GOTT und fürchtete sich nicht.

1914 begann der erste große Weltenbrand. Die da beteten und bangten, hatten ihn nicht verhindern können. In Blut und Tränen versank das Abendland.

1933: Die geschlagenen Wunden sind kaum verheilt, da bereitet gottloser Menschenwahn neues Verderben vor.

1939: Ein zweiter Weltenbrand erfaßt das Menschengeschlecht. Unsere Heimat wird zerschlagen, unsere Stadt zerteilt. Wie durch ein Wunder bleibt unsere Kirche erhalten. Trutzig ragt ihr Turm in die Höhe und grüßt weit in die Lande. „Auf GOTT hoffe ich und fürchte mich nicht; was können mir die Menschen tun?" Ihr Glockenruf dringt hin zu den von uns getrennten Brüdern und Schwestern, klingt über Mauern und Stacheldraht.

Ob unserem ganzen deutschen Volk bald die ersehnte äußere und innere Freiheit zuteil wird? Laßt uns nicht bauen auf Menschen. Wir wollen auf GOTT vertrauen, der uns unter Wolken und Stürmen, inmitten von Menschenbosheit und Menschenschuld durch seine Gnade und Barmherzigkeit in JESUS CHRISTUS die herrliche Freiheit der Kinder Gottes schenkt.

Das Wort ist schon „ein gülden Kleinod", wie der Psalter sagt: „Auf GOTT hoffe ich und fürchte mich nicht; was können mir die Menschen tun?" Laßt uns betende Hände erheben!

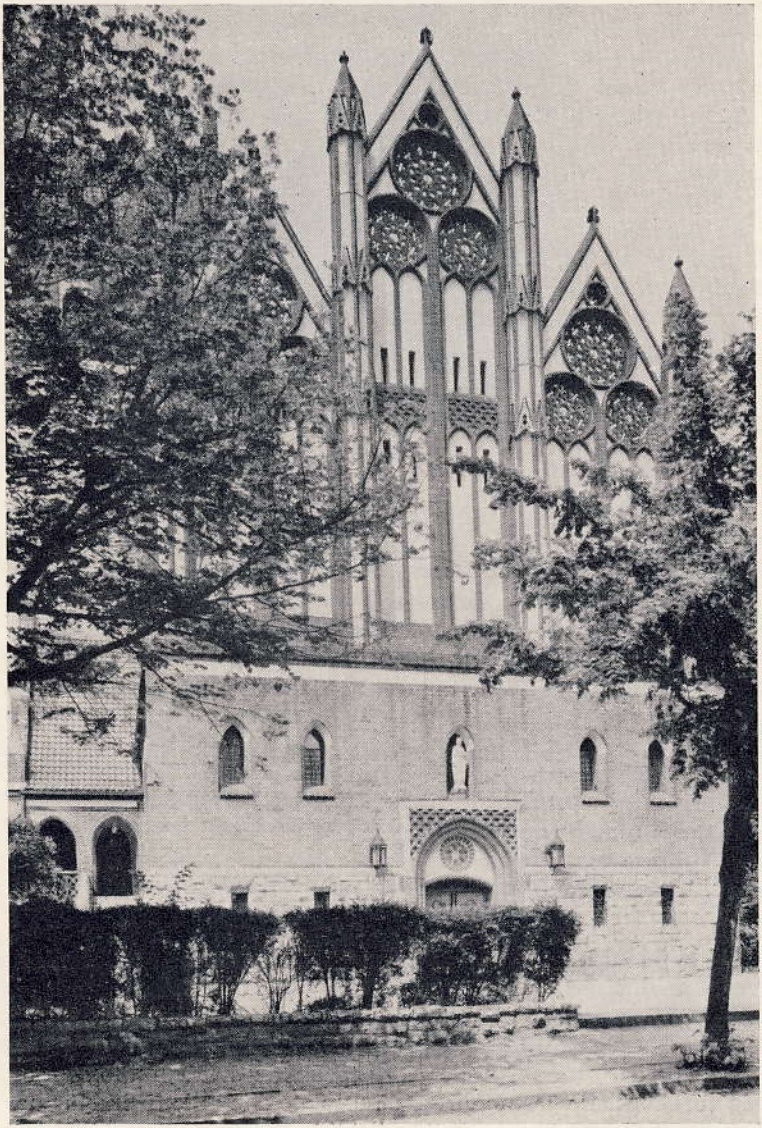


Foto: Schwellung

* 7. 4. 1836

† 19. 1. 1892

Ernst Bondick

# 50 Jahre Königin-Luise-Kirche

*Unser Herr Bischof soll einmal bei einer anderen Gelegenheit gesagt haben: 50 Jahre sind doch kein Alter für eine Kirche! Und damit hat er zweifellos recht.*
*In dem verhältnismäßig jungen Ortsteil Waidmannslust ging jedoch die kirchliche Entwicklung gleichermaßen mit der politischen mit, und so scheint uns die Würdigung anläßlich des 50jährigen Bestehens gerechtfertigt.*

Schon im zweiten Jahrzehnt des immer mehr wachsenden Ortes Waidmannslust machte sich das Bedürfnis nach einem eigenen Gotteshaus dringend bemerkbar. Vorerst aber begnügte man sich mit einem Betsaal, der im Jahre 1896 in der damaligen Budweg'schen Lampenfabrik eingerichtet wurde. Nach dem Neubau der Schule in der Artemisstraße wurden die Gottesdienste künftig dort abgehalten. Im Jahre 1905 erfolgte dann die Gründung des Kirchbauvereins, der im Anfang mit erheblichen finanziellen Mißerfolgen zu kämpfen hatte. In diesem Zusammenhang ist erwähnenswert, daß der damals sehr bekannte Kosleck'sche Bläserchor sich mehrmals in den guten Dienst der Sache stellte. Drei Jahre später trat Pfarrer Herbrechtsmeier in den Vorstand ein, und mit seiner Initiative gelang nun auch der erste Erfolg: das Pfarr-

grundstück Bondick- Ecke Hochjagdstraße wurde erworben, wenig später auch die gegenüberliegende Parzelle angekauft.

Nachdem durch einen erheblichen Zuschuß aus der damaligen kaiserlichen Schatullverwaltung der Kirchbau gesichert schien, erfolgte am 17. November 1912 die Grundsteinlegung. Nach dem ausdrücklichen Wunsch der Kaiserin sollte die Fassade der Kirche dem Tangermünder Rathaus nachgebildet werden. Diese Idee stammte aus einem vorangegangenen Besuch des Kaiserpaares in Tangermünde, wo bei der Kaiserin das Rathaus in seinem Stil außerordentlich gefiel. Mit dem Bau wurde der seinerzeit sehr geschätzte Regierungsbaumeister Leibnitz beauftragt, der auch die Erlöserkirche in Jerusalem erbaute. Der Unterbau des Kirchenschiffs und der Turm bis zum Glockenstuhl wurden aus Rüdersdorfer Kalksandstein hergestellt; für die übrigen Bauabschnitte wurden Rathenower Klinker verwendet. Heute, angesichts von Mauer und Stacheldraht, erweckt dies zusätzlich wehmütige Erinnerung an unsere weitere märkische Heimat.

Nach einer verhältnismäßig kurzen Bauzeit brachte die Einweihung der Kirche durch Generalsuperintendent Haendler den glanzvollen Abschluß.

Lange Jahre diente nun die neue Kirche ihren Gemeindemitgliedern zum Gottesdienst, zu Taufen und Trauungen, aber auch oftmals gaben die Glocken einem zur ewigen Ruhe Abberufenen das letzte Geleit.

Bei Ende des zweiten Weltkrieges hatte auch unsere Kirche erhebliche Beschädigungen, vor allem am Dach des Kirchenschiffs, erlitten, wobei der Innenraum und dessen Einrichtung stark in Mitleidenschaft gezogen wurden. Hinzu kam, daß noch im Verlaufe des Krieges die Glocken geopfert werden mußten. Viele Monate waren notwendig, bis das Gotteshaus wieder – zunächst provisorisch – hergerichtet war und die Gottesdienste nun in der Kirche abgehalten werden konnten. Inzwischen diente ein von den Volta-Werken zur Verfügung gestellter Raum den kirchlichen Bedürfnissen. Die über einen längeren Zeitraum veranstaltete Sammlung für den Glockenfonds, dem auch erhebliche Zuschüsse der Kirchenbehörde zuflossen, und bei der auch die beispielhafte Gebefreudigkeit der Waidmannsluster zu erwähnen ist, führte schließlich im Jahre 1958 zum Ziel: Am Himmelfahrtstage dieses Jahres konnte das neue Geläut – Bronze-Salve-Regina, das sogenannte Königsgeläut – eingeweiht werden. Im Kirchenschiff wurde eine neue – provisorische – Kanzel errichtet, die Fenster wurden nach unten verlängert und neu verglast. Auch das Uhrwerk war ausbesserungsbedürftig. Schließlich erhielt das Kirchenschiff einen neuen Innenanstrich, und die beschädigte Sakristei konnte wieder ihrer Bestimmung übergeben werden.

Die schöne alte Orgel hatte jedoch so starke Beschädigungen erlitten, daß ihre Instandsetzung nicht möglich war. Sie mußte gänzlich ausgebaut werden. Lange Zeit mußte die Gemeinde nur mit dem bescheidenen Harmoniumspiel vorlieb nehmen. Seit einem halben Jahr aber ist ein leihweise aufgestelltes Orgelpositiv im Betrieb, das mit seiner erstaunlichen Klangvielfalt die sonntäglichen Gottesdienste würdig mitgestaltet. Nun, wir alle hoffen, daß im nächsten Jahr mit der Aufstellung der endgültigen Orgel auch hier ein ersehnter Abschnitt erfolgreich beendet werden kann.

Als jüngste Neuerung ist ein vollautomatisches Läutewerk eingebaut worden, so daß die Handschaltung durch kirchliche Mitarbeiter nicht mehr erforderlich ist.

Weitere große Projekte harren noch ihrer Durchführung: Umgestaltung des Altarraumes und der Kanzel, Neugestaltung des Kirchplatzes, Schaffung von ausreichenden Gemeinderäumen einschließlich Errichtung eines Kindergartens. 50 Jahre Königin-Luise-Kirche! Möge uns der Frieden gewahrt bleiben, damit unsere schöne Kirche immer mehr zum Mittelpunkt unseres evangelischen Gemeindelebens wird!

Pfarrer Herbrechtsmeier 1912 – 1932

Pfarrer Brenning 1932 – 1952

Pfarrer Born 1952 – 1962

*Unser Küster, langjähriger Autor einer in Berlin erscheinenden Heimatzeitung, widmete einen Artikel unserem Waidmannslust, den wir nachstehend wiedergeben.*

# Fast könnte es Potsdam sein

*Viele Potsdamer, die jetzt im freien Teil von Berlin leben, kennen wahrscheinlich ihre nähere Umgebung, ihre „Wahlheimat". Wenige aber werden wissen, daß wir hier einen Stadtteil haben, der überraschend ähnlich unserem alten Potsdam ist: in Entwicklung, Bauweise und — Bewohnern. Kommen Sie doch einmal mit nach — Waidmannslust.*

Dieser, zum Bezirk Reinickendorf gehörende Ortsteil wurde vor reichlich 80 Jahren von dem damaligen Privatförster Bondick gegründet. Und es ist doch eine Pietät ohnegleichen, daß man diesem Gründer zu Ehren den ganzen Ort in seine Atmosphäre getaucht hat: Außer dem Waidmannsluster Damm, der die Hauptverkehrsader von Tegel nach Lübars darstellt, gibt es eine ganze Reihe von Straßen, die den Namen nach „Jägerluft" atmen: Waldhorn, Diana, Hubertus, Halali, sind nur einige davon. Von der Höhe, von der man einen überwältigenden Blick nach Wittenau einerseits und Hermsdorf — Frohnau andererseits genießt, bis hinab zum Tegeler Fließ, hart an der Zonengrenze, erstreckt sich weitläufig ein Wohngebiet, das so ungefähr an unsere Gegend vom Jägertor bis zum Neuen Garten erinnert. Aufgelockerte Bauweise, alte und neue Villen, Landhäuser, dazwischen wieder einmal vierstöckige Mietshäuser, also fast ganz Potsdam. Aber noch mehr: Unzählige Kiefern erinnern an unsere nähere Umgebung, etwa an Flottstelle, wo wir immer gern den würzigen Duft dieses, unseres Heimatbaumes, einatmeten.

Ja, und schauen Sie einmal die Leute an: Es könnten alles Postdamer sein! Hoffentlich verstehen Sie mich nicht falsch, daß sie alle so recht konservativ aussehen. Und das ist nicht einmal eine Beleidigung für sie. Denn mit dem Brustton der Überzeugung werden sie immer wieder hören: Wir sind doch Waidmannsluster! Und sie fahren in die Stadt, und meinen Tegel, oder nach Berlin, dann meinen sie den Zoo! Zwei große Altersheime haben hier ihren Sitz. Die alten, zufriedenen Leutchen runden das Gesamtbild nur noch ab!

Parallel zum Waidmannsluster Damm — auf der höchsten Erhebung — zieht sich die Bondickstraße hin. An der Ecke der Hochjagdstraße kündet ein weitläufiges, immer gut gepflegtes Terrain die Umgebung der Kirche an.

Am 9. Oktober 1913 war hier einiges los. Da wurde die neue evangelische Kirche von Waidmannslust eingeweiht. Nach dem ausdrücklichen Wunsch der Kaiserin, die das Protektorat übernommen hatte, sollte sie dem Tangermünder Rathaus nachgebildet werden, und so geschah es auch. Da die Kaiserin infolge Krankheit verhindert war, sandte sie als Vertreter ihre drei Söhne August

Wilhelm, Oskar und Joachim zur Einweihungsfeier, begleitet vom Kabinettschef von Spitzemberg. Die Kirche erhielt den Namen „Köngin-Luise-Kirche". Und dem Vermächtnis entsprechend ist diese Kirche auch wirklich betont schlicht gehalten. Ganz einfache Bänke, kein Wandschmuck, so bietet sich das — immerhin rund 500 Besucher fassende — Kirchenschiff dar. Über dem Portal ist eine Statue der Königin Luise angebracht, die leider etwas zu klein geraten ist und oftmals mit einem Madonnabild verwechselt wird. Und gerade diese Schlichtheit im Innern der Kirche schafft das Gefühl unbedingter Weihe und Würde. War es auf den Rängen unserer Garnisonkirche nicht ähnlich?

Alles überragt aber der etwa 40 m hohe Turm, dessen Geläut — vier Glocken — weit hineindringt in das märkische Land, das ja im Klang keine Grenzen kennt.

Sehr schicksalhaft war auch die Geschichte der Kirche. Sie gehörte einst zum Kirchspiel Lübars und ist erst später selbständiger Pfarrbezirk geworden. Auch die Kriegsgeschehnisse sind nicht ohne Wirkung geblieben. Meterhoch bedeckte der Schutt das Kircheninnere, die Glocken wurden dem Wehrverlangen geopfert. Unermüdliche, selbstlose Arbeit des seit vielen Jahren tätigen Kirchendieners und des sehr agilen Pfarrers waren notwendig, um aus den Trümmern wieder ein würdiges Gotteshaus zu machen. Beiden gehört der herzliche Dank aller evangelischen Menschen, die jetzt eine Kirche vorfinden, der man ihre Beschädigungen nicht mehr ansieht. Die Krönung der Wiederherstellung war die Errichtung des neuen Vier-Glockengeläuts, das nunmehr beherrschend ins Osthavelland klingt, weit über Hermsdorf, Frohnau hinaus! Lange hat die Gemeinde mit dem bescheidenen Harmoniumspiel anstelle einer Orgel vorliebnehmen müssen. Eine Leihorgel mit immerhin 335 Pfeifen schafft nunmehr vollere Akkorde, bis die endgültige Orgel aufgestellt werden kann.

Herr Gott, himmlischer Vater,
der du heiligen Mut, guten Rat
und rechte Werke schaffest, gib
deinen Dienern Frieden, welchen
die Welt nicht geben kann, auf
auf daß unser Herz an deinen Geboten
bange und wir unsere Zeit unter
deinem Schutz still und sicher
vor Feinden leben. Durch Jesum,
deinen Sohn, unsern Herrn. Amen.

Wittenberg 1545

# Wo Menschen nicht mehr reden können, sprechen die Steine

Vor mir liegt ein Stein auf dem Tisch. Gefunden habe ich ihn beim Graben im Garten. Ein Stein, stahlhart, grau mit roten und grünen Schichten. Rundum glatt geschliffen. Eismassen, welche von ungefähr einer Million Jahren Schutthügel in der Höhe der heutigen Bondickstraße aufhäuften, haben diese Arbeit verrichtet. Das Eis schmolz. Die Schmelzwasser flossen ab durch das Fließtal. Der Stein blieb. Er paßt gut in eine Männerfaust. Mit einem solchen könnte vor Zeiten Kain seinen Bruder Abel erschlagen haben.

Könnte dieser Stein reden, was würde er künden an Freude und Leid. „Tausend Jahre sind vor DIR wie der Tag, der gestern vergangen ist, und wie eine Nachtwache."

In der Nordwand unserer Kirche befindet sich ein in roten Sandstein geschlagenes Bildwerk. Die Menschen, welche dieses schufen, leben längst nicht mehr. Diese Stätte, wo es sich ursprünglich befand, weiß niemand. Kein Heimatforscher kann Auskunft geben. Es wird zur Zeit der Christianisierung unserer Vorfahren entstanden sein für einen Ort der Anbetung: CHRISTUS der Gekreuzigte, der Sieger über den Tod.

Dann kamen Sturmwinde, Sturmwinde der Weltgeschichte. Mauern und Gebälk zerbrachen. Das Bildnis aus Stein blieb.

Jahrhunderte vergingen. Da fand es einer beim Bauen oder beim Pflügen. Er nahm es und bewahrte es: JESUS lebt in Ewigkeit. Nun hängt dieses Bildwerk, eingebettet in die Nordwand unserer Kirche, eine Mahnung an den Glauben der Väter, eine Verpflichtung für Gegenwart und Zukunft. Der große Totenschädel läßt uns wissen: Hier ist kein Kinderspiel. Aber das Kreuz über ihm triumphiert: „Der Tod ein Spott ist worden!"

Wer es begreift, lernt die Sprache der Steine. Besuche unsere Kirche! Sieh Dir das Bildnis des Gekreuzigten recht an! Verbum Dei manet in aeternum!

*„Dein Kampf ist unser Sieg,*
*Dein Tod ist unser Leben;*
*in Deinen Banden ist*
*die Freiheit uns gegeben.*
*Dein Kreuz ist unser Trost,*
*die Wunden unser Heil,*
*Dein Blut das Lösegeld,*
*der armen Sünder Teil."*

Foto: Schwellung

# Der Ruf unserer Glocken

Am Himmelfahrtstage des Jahres 1958 wurde das neue Geläut unserer Kirche feierlich geweiht. Die technischen Angaben über die einzelnen Glocken dürften für jeden interessant sein.
Die vier Glocken in den Tonlagen „Des, F, As und B" bilden das sogenannte Salve-Regina-Geläut.

- Große Glocke:
  Durchmesser 1,50 m, Gewicht 2080 kg, Zeichen: Lutherrose, **Schriftwort aus Römer 3, 28: So halten wir nun dafür, daß der Mensch gerecht werde ohne des Gesetzes Werke, allein durch den Glauben.**

- Zweite Glocke:
  Durchmesser 1,18 m, Gewicht 980 kg, Zeichen: Christusherrschaftszeichen, **Schriftwort aus 1. Joh. 5, 4: Unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat.**

- Dritte Glocke:
  Durchmesser 0,98 m, Gewicht 550 kg, Zeichen: Christus-Monogramm, **Schriftwort aus Hebräer 13, 8: Jesus Christus gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit.**

- Kleine Glocke:
  Durchmesser 0,86 m, Gewicht 370 kg, Zeichen: Kugelkreuz, **Schriftwort aus Galater 3, 26: Ihr seid alle Gottes Kinder durch den Glauben an Christum Jesum.**

Die Glocken wurden durch die Firma Petit & Gebr. Edelbrock in Gescher (Westfalen) hergestellt. Die Gesamtkosten beliefen sich einschließlich der Montage auf 37 500,– DM.

In diesem Zusammenhang ist die Beurteilung des Geläuts durch den Sachverständigen für Glockenfragen beim Evangelischen Konsistorium, Herrn Professor Reimann, sehr aufschlußreich, die wir nachstehend wörtlich wiedergeben:

„Hier sind Glocken von Meisterhand gegossen worden. Die fast mathematisch reinen Grundtöne, Terzen und Oktaven, die aus gutem Grund etwas gedehnten Quinten und geweiteten Unteroktaven geben dem Klang der Glocken seltenen Glanz und Fülle. So ist es denn eine große Freude und Wohltat für das Ohr, diese schönen Glocken mit ihren hohen Nachhallwerten läuten zu hören, aus der Nähe wie aus der Ferne, sowohl als Einzelglocke wie als Teil- oder Vollgeläut. Ich kann die Gemeinde dazu nur beglückwünschen!"

Zum besseren Verständnis geben wir unseren Gemeindemitgliedern die zur Zeit gültige Läuteordnung bekannt:

Die vollautomatische Läuteanlage schaltet an Wochentagen um 8, 12 und 18 Uhr die Glocken 2 und 3 ein, die dann jeweils fünf Minuten lang erklingen. Zu den Gottesdiensten sind im Vorgeläut die Glocken in der Reihenfolge 2 – 3 – 4 zu hören, das Vollgeläut 1 – 2 – 3 – 4 kündigt den Beginn des Gottesdienstes an. In der gleichen Weise wird er auch ausgeläutet. Zu Beginn und Ende des Kindergottesdienstes erklingen die Glocken in der Reihenfolge 4 – 3 – 2, desgleichen bei Taufen, sofern sie ausnahmsweise außerhalb der Gottesdienste vorgenommen werden. Trauungen erhalten ihre Weihe stets durch das Vollgeläut zu Beginn und Ende der Amtshandlung, während die Stimme der großen Glocke jeweils fünf Minuten vor Beginn einer kirchlichen Bestattung zum Gebet mahnt.

---

*vivos voco*

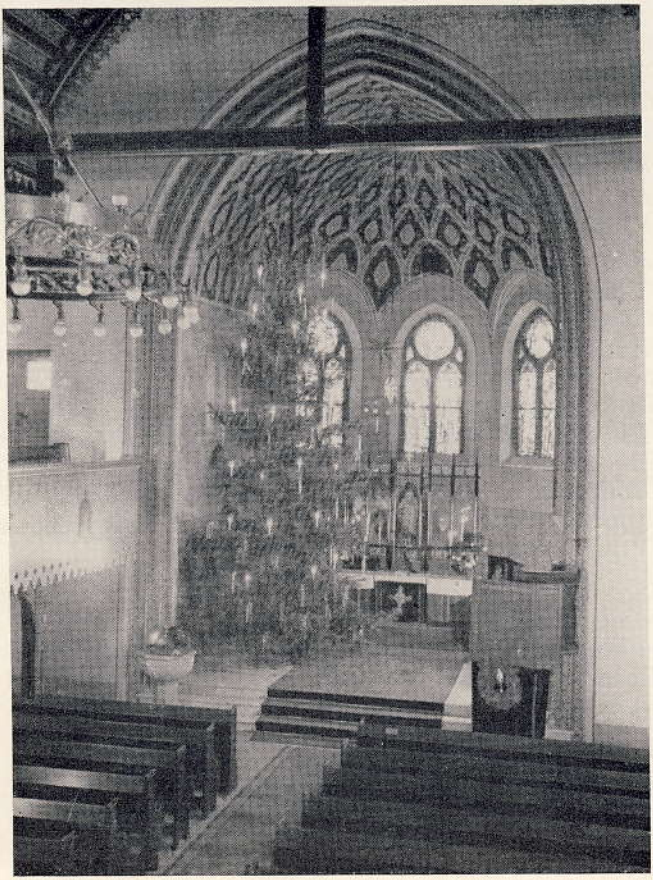
*mortuos plango*

*fulgura frango*

Die Lebenden rufe ich

die Toten beklage ich

die Blitze breche ich



Dankbar stellen wir fest:

# Die Gemeinde Waidmannslust ist sehr opferfreudig!

*Obwohl Waidmannslust nach der kirchlichen Größenordnung zu den kleinen Gemeinden rechnet, brachten die Gemeindemitglieder durch ihre Spenden recht beachtliche Beträge auf, die den verschiedensten Zwecken zugeführt werden konnten. Hier ersparen die amtlichen Zahlen jeden Kommentar.*

Die Kollekten und Spenden vom 1. Januar bis zum 31. August 1963 erbrachten im einzelnen die nachstehenden Summen:

| | |
|---|---|
| Januar | 256,35 DM |
| Februar | 375,93 DM |
| März | 552,53 DM |
| April | 1169,44 DM |
| Mai | 779,96 DM |
| Juni | 992,62 DM |
| Juli | 338,92 DM |
| August | 449,98 DM |
| | 4965,64 DM |

Die Aktion „Brot für die Welt", abgeschlossen Ostern 1963, ergab insgesamt den ansehnlichen Betrag von 2771,20 DM.

Für den Glockenfonds sammelte die Gemeinde 3355,10 DM, während der durch Kollekten gebildete Orgelfonds zur Zeit einen Bestand von 869,20 DM aufweist.

Für die Beschaffung von Instrumenten der Bläsergruppe spendete die Gemeinde bisher 457,05 DM.

Selbst die Kleinen gaben im Kindergottesdienst im gleichen Zeitraum das beachtliche Scherflein von 163,01 DM.

Schließlich sei noch das jüngste Sammelergebnis genannt, bei dem der Betrag von 579,72 DM der Inneren Mission zugeführt werden konnte.

# Die Veranstaltungen in

**Musikraum im Kirchturm:** Ausstellung von Fotos, Bildern, Dokumenten, Erinne

Die Ausstellung ist geöffnet vom 6. bis zum 13. Oktober 1963,

**Sonntag, 6. Oktober, 17 – 19 Uhr:**

Ein Festgeschenk unseres französischen Stadtkommandanten, General Toulouse, unter dem Motto: „Auf gute Nachbarschaft": Auf dem Kirchplatz **Platzkonzert** der französischen Militärkapelle (ca. 100 Mann).

**Montag, 7. Oktober, 20 Uhr im Pfarrhaus:**

**Vortrag** von Herrn Bruno Stephan, Leiter des Weddinger Heimatarchivs: „Waidmannslust – ein Vorort im Berliner Norden entsteht."

**Dienstag, 8. Oktober, 16 Uhr im Pfarrhaus:**

Die **Spreeathener Puppenbühne** spielt für unsere Kleinen: „Der Löwe hat Zahnweh." (Wegen des beschränkten Platzes haben nur Kinder und Jugendliche Zutritt.)

**Dienstag, 8. Oktober, 19.30 Uhr im Pfarrhaus:**

„Verkehrte Welt", ein besinnliches Spiel der **Spreeathener Puppenbühne** für Erwachsene.

**Mittwoch, 9. Oktober, 10 Uhr an der Dorfkirche Lübars:**

**Kranzniederlegung** am Grabe Ernst Bondicks, des Begründers von Waidmannslust.

**Mittwoch, 9. Oktober, 19 Uhr, Kirche:**

**Festgottesdienst.** Festpredigt: Bischof D. Dr. Dibelius. Mitwirkende: Chor der Johanneskirche Frohnau, die Bläsergruppen der Gemeinden Frohnau und Waidmannslust. Leitung: Landeskirchenmusikdirektor Horst Nordmann. An der Orgel: Kantor Hartwig Gondesen. – Eintrittskarten sind in beschränktem Umfange ab 2. 10. 1963 in der Küsterei erhältlich. Der Festgottesdienst wird durch Lautsprecher auf den Kirchplatz übertragen.

# der Jubiläumswoche

ngsstücken aus der politischen und kirchlichen Entwicklung von Waidmannslust

wochentags von 10 bis 12 Uhr und von 16 bis 18 Uhr
sonnabends von 10 bis 12 Uhr und von 15 bis 18 Uhr
sonntags von 15 bis 18 Uhr

**Donnerstag, 10. Oktober, 20 Uhr in der Kirche:**

**Kirchenkonzert. Johann Sebastian Bach: Kantate Nr. 9:** Es ist das Heil uns kommen her. Für Soli, Chor, Orchester und Orgel. –

**Georg Friedrich Händel: Konzert d-moll** für Orgel und Orchester. Adagio – Allegro – Adagio – Allegro. **Kantate:** Singet dem Herrn ein neues Lied (Psalm 96). Für Soli, Chor, Orchester und Orgel. –

**Mitwirkende:** Alrun Bürkner (Sopran), Christa Ewert (Alt), Horst Schäfertöns (Tenor), Hartmut Gehlmann (Baß), Kantor Hartwig Gondesen (Orgel), der Kirchenchor Alt-Tegel, ein Kammerorchester.

Leitung: Kantor Johannes Snigula, Kreiskirchenmusikwart.

**Freitag, 11. Oktober, 20 Uhr in der Kirche:**

**Vortrag** von Pfarrer Lic. Dr. Pfeiffer: „Das Evangelium in Latein-Amerika."

**Sonnabend, 12. Oktober, 19 Uhr:**

Auf dem Kirchplatz: **Platzkonzert** des Spandauer Blasorchesters 1960 unter Leitung von Werner Holzmüller unter Mitwirkung des Spielmannzuges des T. V. Staaken.

**Sonnabend, 12. Oktober, 20.15 Uhr:**

**Fackelzug** durch Waidmannslust. Hochjagdstraße – Waidmannsluster Damm – Zabel-Krüger-Damm – Gutachstraße – Zehntwerderweg – Dianastraße – Waldhornstraße – Bondickstraße – Kirchplatz. Anschließend Schlußandacht auf dem Kirchplatz.

★

**Bei allen Veranstaltungen freier Eintritt**

## Gebet um Humor

*Schenke mir eine gute Verdauung, Herr, und auch etwas zum Verdauen.*

*Schenke mir Gesundheit des Leibes, mit dem nötigen Sinn dafür, ihn möglichst gut zu erhalten. Schenke mir eine heilige Seele, Herr, die im Auge behält, was gut ist und rein, damit sie im Augenblick der Sünde nicht erschrecke, sondern das Mittel finde, die Dinge wieder in Ordnung zu bringen. Schenke mir eine Seele, der die Langeweile fremd ist, die kein Murren kennt und kein Seufzen und Klagen, und laß nicht zu, daß ich mir allzuviele Sorgen mache, um dieses sich breitmachende Etwas, das sich „Ich" nennt.*

*Herr, schenke mir Sinn für Humor. Gib mir die Gnade, einen Scherz zu verstehen, damit ich ein wenig Glück kenne im Leben und andern davon mitteile.*

*Thomas Morus*

## Humorvolle Skizzen

*Mitten in der ernsten Arbeit des Tages geschehen zuweilen doch Dinge, die heiter-nachdenklich stimmen oder zum Schmunzeln, ja sogar zum offenen Lachen anregen. Sei es, daß plötzlich „Lieschen", das Meerschweinchen im Pfarrhaus, aus ihrem Käfig ausgebrochen war, oder die Hühner eine günstige Gelegenheit benutzten, um sich das Pfarrhaus einmal von der anderen Straßenseite aus anzusehen. Oder aber es geht ein Brief ein, dessen Inhalt erst nach mehreren Lachsalven zu Ende gelesen werden kann. Was ein Gemeindekirchenrat-Mitglied bei der Sammlung für den Glockenfonds erlebte, hat er in humorvollen Skizzen festgehalten. Einen Auszug davon finden Sie auf der nächsten Seite.*

*Hier aber einige Begebenheiten aus Pfarrhaus und Kirche.*

### Mensch, Herr Pfarrer, freuen Sie sich mit mir!

Ein alter „Bekannter", der auf seiner Fechttour regelmäßig in gewissen Abständen beim Pfarrer erscheint, „beehrt" ihn wieder einmal mit seinem Besuch. Selbstverständlich mit der obligatorischen „Fahne". „Mensch, Herr Pfarrer, freuen Sie sich mit mir: ick habe Arbeet!" Erleichtert atmet der Pfarrer auf, glaubt er doch nun, diesen lästigen Burschen für immer los zu werden. „Na ja, Herr Pfarrer, aber wissen 'se, ick brauche nu bloß noch 20 Mark, damit ick mir 'ne Schippe koofen kann, sonst kann ick doch nich anfangen!" So kam es gleich hinterher aus dessen Munde. Nach längerem Hin und Her gelang es unserem „Freund" dann doch nicht, den Pfarrer davon zu überzeugen, daß man zur Arbeitsaufnahme die eigene Schippe mitbringen muß!

Ein gewisser Herr erwartet den Sammler . . .

Hab keine Zeit,
habe gerade Fleisch auf dem Feuer!

Wat, in Waidmannslust
gibt det 'ne Kirche?
Nie jesehn!

### Haben Sie denn nischt Warmet?

Ein abgerissener Tippelbruder erscheint – angeblich völlig ausgehungert – in der Küsterei und bittet um etwas Essen. Als ihm ein belegtes Brot gereicht wird, lehnt er enttäuscht ab: „Nee, da haben Sie mir falsch verstanden, ick meene doch wat Warmet. Haben Sie denn nicht soon Stück Fleesch mit Soße und Kartoffeln?" Mißmutig zog der „Verhungerte" weiter.

### Funkstreife – war das Stichwort

Ein verwahrloster junger Bursche erscheint in der Küsterei. Er gibt an, auf der Durchreise zu sein und bittet um Fahrgeld, daß „wir" wieder nach Westdeutschland fahren können. Ehe begriffen wird, wer mit „wir" nun noch gemeint ist, ertönt im Flur des Pfarrhauses ein Aufschrei, und eine verschmutzte weibliche Figur sinkt dort zu Boden. Da keine Anstalten gemacht wurden, nach der Ablehnung des Begehrens das Haus zu verlassen, wurde ihnen ernstlich klar gemacht, daß die Funkstreife gerufen wird. Das aber war das Stichwort. Mit einem Hechtsprung erhob sich die „Ohnmächtige" und verschwand in einem Höllentempo auf der Straße. Der Funkwagen hätte sie nicht mehr erreicht!

### Was war denn heute nacht los?

Erst vor kurzem wurde die neue vollautomatische Läuteanlage in der Kirche eingebaut. Da geschah den Monteuren ein Mißgeschick bei der Einstellung des Uhrwerks. Anstatt mittags setzte es nachts um 24 Uhr die Glocken in Bewegung. Und ehe der Fehler abgestellt werden konnte, war die Läutezeit vorüber. Wieder einmal zeigte sich die reiche Phantasie der Waidmannsluster, die sich in Vermutungen vielfältiger Art über den Grund ergingen. Inzwischen ist aber das Werk gut eingespielt, so daß mit einer Wiederholung des Irrtums nicht zu rechnen ist.

### Hören Sie mal auf, hat doch keinen Zweck!

In den heißesten Tagen, die hinter uns liegen, hatte im wahrsten Sinne des Wortes „im Schweiße seines Angesichts" der Kirchendiener begonnen, den Pfarrvorgarten zwecks Neugestaltung umzugraben. Kopfschüttelnd blieben die Waidmannsluster stehen: „Da hören Sie mal ruhig auf, das hat doch keinen Zweck. Hier wächst doch kein Rasen! Da sind bloß Klamotten drunter. Da haben sich andere schon viel früher bemüht!" Sogar Wetten sollen darüber abgeschlossen worden sein, daß da nichts wächst! – Nun heute können sich die Waidmannsluster davon überzeugen, daß ein wundervoller Rasen mit herrlich blühenden Herbstblumen als Einfassung diesem Teil des Pfarrgrundstücks ein völlig neues Gesicht gegeben hat!

# Waidmannsluster Kleeblatt

*Der Vergleich der nachfolgenden Ausführungen mit einem Kleeblatt erscheint in zweierlei Form symbolisch: einmal die grüne Farbe paßt wohl zu Waidmannslust, dann aber sind die Blätter untrennbar mit einem Stamm verbunden. Und es wächst und gedeiht nur an der Front. Und der Dienst in der kirchlichen Gemeinde von Waidmannslust ist Frontdienst, wenn ich einmal diesen soldatischen Ausdruck verwenden darf. Hier soll, nein, hier muß alles zu einer Kameradschaft zusammenwachsen. Hier besteht die unmittelbare Berührung mit Freunden und Nachbarn, aber auch mit Kritikern und nicht zuletzt mit den Feinden der Kirche.*

Der Gemeindekirchenrat besteht aus sechs Mitgliedern und dem geschäftsführenden Pfarrer als Vorsitzender. Seine Tätigkeit ist – was viele nicht wissen – volldemokratisch, d. h., die von ihm gefaßten Beschlüsse sind rechtsverbindlich gegenüber der Kirchenbehörde, sofern sie im Einklang mit den bestehenden Kirchengesetzen und -verordnungen stehen.
Der Pfarrer ist zugleich Dienstvorgesetzter der übrigen hauptamtlichen kirchlichen Mitarbeiter. Aber entgegen den Dienstordnungen bei den Behörden und der freien Wirtschaft tritt das Vorgesetzten- und Untergebenenverhältnis bei der Kirche weitgehend zurück. Denn wörtlich heißt es in den Satzungen: „Die Mitarbeiter im Dienste der Kirche bilden ohne Rücksicht auf ihre arbeitsrechtliche Stellung eine Dienstgemeinschaft im Gehorsam gegen Jesus Christus, den Herrn der Kirche. Ihr Dienst erfordert im besonderen Maße ein brüderliches und vertrauensvolles Zusammenwirken."
Und so ist es in der Tat. Ohne daß der Respekt gegenüber dem Höheren und gegenüber dem Menschen schlechthin beeinträchtigt wird, wirken der Pfarrer und seine Mitarbeiter im engsten brüderlichen Einvernehmen einträchtig zusammen. Dabei bilden sowohl die kirchlichen als auch die verwaltungsmäßigen Belange eine gemeinsame Basis. Doch sind die Aufgaben der einzelnen Amtsträger klar voneinander abgesteckt. Der Pfarrer hat neben den geistlichen Amtshandlungen die volle Verantwortung für die verwaltungsmäßige Ordnung in der Gemeinde. Er bedient sich hierbei des Küsters, der neben der Durchführung aller Verwaltungsaufgaben auch alle kirchlichen Amtshandlungen mitvorbereitet, während der Kirchendiener für die manuellen Tätigkeiten, die sich in der Kirche und den kirchlichen Anlagen ergeben, zuständig ist.
**Was macht denn so ein Pfarrer?** Gar nicht so selten wird diese Frage selbst aus evangelischen Kreisen gestellt. Nun, seine Tätigkeit beschränkt sich keineswegs auf den sonntäglichen Gottesdienst. Begleiten wir doch einmal unseren Pfarrer auf einem beliebigen Wochendienstplan. Da ist zunächst einmal die Vorbereitung auf die Sonntagspredigt, die im Rahmen der

kirchlichen Ordnung zu halten ist. Daß diese stets erforderliche Sorgfalt eine längere Zeitspanne beansprucht, erscheint wohl verständlich. Im Anschluß an den Hauptgottesdienst gilt es, den Kindergottesdienst zu gestalten. Und oftmals schließen sich noch Taufen an. Der Montag ist neben der Sprechstunde überwiegend den vielfältigsten Verwaltungsaufgaben gewidmet. Da sind Termine zu erledigen, Anträge baulicher und inventarischer Art zu stellen, Besuche durchzuführen und auch außergewöhnliche zu empfangen. Schließlich sehen es die Altchen gern, wenn der Pfarrer sich auch zu ihnen bei ihren wöchentlichen Zusammenkünften setzt. Der Dienstag beginnt bereits früh mit dem regelmäßigen Gottesdienst in der Salvatorschule für die evangelischen Schüler und Schülerinnen. Auch dazu ist intensive Vorbereitung erforderlich. Und nachmittags findet in zwei Gruppen der Konfirmandenunterricht für Mädchen statt, der sich bis 18 Uhr erstreckt. Noch am gleichen Tage finden sich die Mitarbeiter für den Kindergottesdienst im Pfarrhaus ein, um diese Amtshandlung für den nächsten Sonntag zu besprechen. Am Mittwoch wird in regelmäßigen Abständen ein Gottesdienst im Jordanstift durchgeführt, während am Nachmittag die Jugendgruppen die Aufmerksamkeit des Pfarrers erfordern. Der Donnerstag ist ähnlich wie der Dienstag eingeteilt. Wieder ein Gottesdienst in der Schule und nachmittags zwei Gruppen Konfirmandenunterricht, diesmal für die Jungen. Und schließlich tagt alle 14 Tage an diesem Tage abends der Gemeindekirchenrat, um alle vorliegenden Probleme zu besprechen und die notwendigen Beschlüsse zu fassen. Freitags ist zunächst wieder überwiegende Verwaltungsarbeit zu erledigen, Sprechstunde zu halten und schon Vorbereitung für den kommenden Sonntag zu treffen. Der Freitagabend ist vorwiegend der Spätsprechstunde gewidmet, die in letzter Zeit in zunehmendem Maße in Anspruch genommen wird. Und schließlich versammelt sich um 19.30 Uhr eine stattliche Zahl zur Bibelstunde. Der Sonnabend ist häufig mit Trauungen besetzt, dient aber sonst bereits den sonntäglichen Amtshandlungen. Nicht zu vergessen sind die oftmals häufigen kirchlichen Bestattungen, die an verschiedenen Tagen der Woche durchgeführt werden müssen und manchmal zeitlich so gedrängt sind, daß sie erhebliche Kopfschmerzen wegen der Einhaltung der Termine verursachen. Wir sehen also: Das Tagewerk eines Pfarrers, der, wie hier, als alleiniger Amtsträger alle Aufgaben selbst versehen muß, ist doch recht umfangreich!

**Unter „Küster" kann ich mir nichts vorstellen!** Diesem Ausspruch begegnet man häufig, vor allem aus den Kreisen der jüngeren evangelischen Kirchgänger. Und da sich dessen Tätigkeit überwiegend nicht in der Öffentlichkeit abspielt, erscheint es auch verständlich. Die Arbeit des Küsters hat sich im Laufe der Zeit wesentlich gewandelt. Aus der einst dunklen Küsterstube ist ein modern eingerichtetes Gemeindebüro mit neuzeitlichen Schränken, mit Schreibmaschine und vielen Akten geworden. Die ureigene Aufgabe – Führung der Kirchenbücher – ist geblieben. Für Taufe, Konfirmation, Trauung und Bestattung werden getrennte Bücher geführt, deren Eintragungen ganz gewissenhaft erfolgen müssen, stellen sie letzlich Urkunden dar. Die sehr umfangreiche Gemeindekartei bildet einen weiteren Hauptabschnitt. Diese ist unterteilt in eine Such- und eine Straßenkartei. Die zahlreichen Veränderungen – Zuzug und Abgang – verlangen viele Stunden der Berichtigung. Einen wesentlichen Bestandteil der Tagesarbeit nimmt der Schriftwechsel

ein. Die Beschlüsse des Gemeindekirchenrats – oft sind es in einer Sitzung 20 Punkte der Tagesordnung – müssen unverzüglich in die Tat umgesetzt werden. Aus Zeitmangel ist es dem Pfarrer nicht möglich, alle Einzelheiten zu diktieren. Er bespricht also alle Dinge mit seinem Mitarbeiter, der nun die Schreiben, Anträge und Beantwortungen in sach- und stilgerechte Form zu kleiden hat, bis sie dem Pfarrer zur Unterschrift vorgelegt werden können. Führung der Akten und der Brieftagebücher gehen nebenher. Zu den Amtshandlungen führt der Küster die Eingangskontrolle zusammen mit dem Kirchendiener. Die Kollekten, stets mit einem Mitglied des Gemeindekirchenrats festgestellt, werden über das Kollektenbuch vereinnahmt und am Monatsschluß an das Kirchliche Verwaltungsamt abgeführt, das nach Umwandlung der Rendantur in eine Küsterei die haushaltmäßige Verwaltung der Gemeinde übernommen hat. Kleinere Ausgaben und Anschaffungen erfolgen durch die Küsterei. Damit ist die Tätigkeit des Küsters nicht erschöpft. Die Begegnung mit den Menschen ist eine weitere Hauptaufgabe. Die zahlreichen Besucher treten fast stets zunächst dem Küster gegenüber, dem sie ihr Anliegen vorbringen. Wie sie von ihm behandelt, wie sie zufriedengestellt werden, das bildet in den meisten Fällen für den Hilfesuchenden das Werturteil über die Kirche selbst. Damit ist gesagt, daß menschliche Qualitäten, insbesondere Taktgefühl und Pietät, neben sachlicher Bestimmtheit, wie sie vom Pfarrer ausstrahlen, auch ihm eigen sein müssen! –

**Die Aufgaben des Kirchendieners** sind überwiegend manueller Natur. Aber auch auf ihn kann man zur Durchführung der kirchlichen Dienste nicht verzichten. Die Vorrichtung des Altar- und Kirchenraumes für jede Amtshandlung, Ausschmücken und Reinigen der Kirche, Anstecken der Lieder, die Heizung, das sind die regelmäßig wiederkehrenden Tätigkeiten, die mit ihren Nebenarbeiten geraume Zeit in Anspruch nehmen. Daneben sind die umfangreichen gärtnerischen Anlagen an der Kirche und am Pfarrhaus zu gestalten bzw. zu unterhalten. Und schließlich denke man an den Winter, wo mehrere hundert Meter Straßenfront von Schnee und Eis zu beseitigen sind. Natürlich werden auch kleinere Reparaturen vom Kirchendiener ausgeführt, die sich bei den umfangreichen Baulichkeiten häufig erforderlich machen. Schließlich sieht man den Kirchendiener auch als „Mädchen für alles", nämlich, wenn die Reinigungskraft ausfällt und die Diensträume im Pfarrhaus gesäubert werden müssen! Alle Arbeiten werden mit Pfarrer und Küster vertrauensvoll abgesprochen, so daß die Gesamtarbeit dieser Drei für die gemeinsame Aufgabe stets gewährleistet ist!

Das „Waidmannsluster Kleeblatt" stützt sich aber noch auf weitere zwei hauptamtliche Mitarbeiter, ohne deren Wirken der Gesamterfolg nicht denkbar ist. Da gibt es zunächst auf dem musikalischen Gebiet den Organisten, der nicht nur an der Orgel den sonntäglichen Gottesdienst begleitet, sondern auch den Trauungen die musikalische Weihe gibt und schließlich auch maßgeblich beim Kindergottesdienst mitwirkt. Eine besondere Aufgabe fällt ihm mit der Einstudierung der Bläsergruppe zu, wobei für den Nachwuchs besondere Mühe und Ausdauer angewandt werden müssen. Leider ist es bis jetzt noch nicht gelungen, einen, wenigstens kleinen Kirchenchor wieder ins Leben zu rufen. Hat doch einmal ein sehr beachtlicher Chor vor 30 Jahren noch bestanden! Gibt es keine sangesfreudigen Waidmannsluster mehr? Vielleicht

regen diese Zeilen den einen oder anderen Stimmbegabten an, sich noch zu melden. Unser Kantor und Organist wird sich sicher sehr bemühen, daß eines Tages wieder ein gemeindeeigener Chor die Gottesdienste verschönt.

**Sie gehört einfach zum Straßenbild von Waidmannslust,** unsere Gemeindeschwester in ihrer Diakonissentracht. Bei dem hohen Prozentsatz älterer Waidmannsluster Einwohner ist ihre Tätigkeit mit unzähligen Liebes- und Hilfsdiensten ausgefüllt. In zahlreichen Häusern geht sie ein und aus, hilft alten und schwachen Menschen, betreut sie regelmäßig und erledigt für sie alle möglichen Dinge des täglichen Lebens. Eine Aufgabe, die weder an Tag und Zeit gebunden ist, und die trotz mancher gelegentlicher Widerwärtigkeiten, die ihr begegnen, immer wieder freudig aufgenommen werden muß. Im Rahmen dieser Fürsorge betreut die Gemeindeschwester auch den immer zahlreich um sie versammelten Altchenkreis. Immer wieder versteht sie es, die regelmäßigen Zusammenkünfte erlebnisreich zu gestalten, und besondere Gelegenheiten werden von ihr in fast familiärer Zurichtung herausgehoben.

Wenn sich am Sonntag kurz vor Beginn des Gottesdienstes die Mitarbeiter in der Sakristei versammeln, so weiß nun die Gemeinde, daß diese Dienstgemeinschaft im Gehorsam gegen Jesus Christus dort verweilt, um durch ein stilles Gebet die Kraft für weitere erfolgreiche Arbeit zu erbitten.

*Antwort eines Arztes an eine Persönlichkeit, welche glaubte, an ihn und 59 andere Kollegen eine Aufforderung zum Kirchenaustritt richten zu können:*

Mein Elternhaus hat stets an Gott
gehalten;
kaum, daß wir sprechen konnten,
lernten wir
die kleinen Kinderhände falten
und beten: Herr, ein reines Herz gib mir.

Die Bibel, wie sie Luther uns gegeben,
die lehrte mich mein Vater zu verstehen:
„Laß sie dein Führer sein durchs Leben,
dann wird dein Fuß nicht irre gehen."

Sein Wort bleibt wahr.
In langen Wanderjahren,
in Krieg und Frieden, Glück und Not
hab ich es tausendfach erfahren:
Ein feste Burg ist unser Gott.

Das Wort vom Kreuz
hab ich in allen Stunden,
die ich erleben durfte auf der Welt,
als felsenfesten Grund gefunden,
der seinen Anker ewig hält.

Heut sagt man mir, ich sollt mich wenden
von Luthers Kirche, die mir Heimat ist,
Sollt lösen mich mit Herz und Händen
von meinem Heiland Jesus Christ.

Ich sag's euch gleich, daß ich's nicht kann
und tät ich's, müßt ich untreu werden.
Und T r e u e steht
für jeden deutschen Mann
zuerst – zuletzt,
im Himmel und auf Erden.

# LICHTBESTÄNDIG INDUSTRIEFEST PUTZGESUND

## EIN DREIKLANG BLEIBENDER FASSADENSCHÖNHEIT!

Obwohl Bauten heute attraktiv aussehen sollen, sind es keine Objekte modischen Wechsels – sie brauchen Maßanzüge von dauerhafter Haltbarkeit. Solche, die sich von Sonne, Wind und Atmosphäre strapazieren lassen, ohne dabei dem Untergrund die Luft abzuschneiden. Denn auch Putz, Beton und Ziegel verlangen angemessene Lebensbedingungen. Auf alle diese Erfordernisse maßgerecht abgestimmt ist der moderne Fassadenanstrich

**Diwagolan**
**Trockenporös**

In Disposition und Verarbeitung erfüllt Diwagolan-Trockenporös die Ansprüche rationellen Bauens. Seit über einem Jahrzehnt in engem Kontakt mit Forschung und Praxis, erweist es sich auch kalkulatorisch als ausgesprochen wettbewerbsfähig.
Verlangen Sie alles, was Sie für eine sachkundige Beurteilung benötigen.
Schreiben Sie einfach an die Diwag Berlin!

DIWAG CHEMISCHE FABRIKEN GMBH 1 BERLIN 286

Für das Jahr 1964 wieder vorrätig:

*Neukirchner Hausfreund*

*Neukirchner Jugendfreund*

*Konstanzer Großdruckkalender*

und alle anderen Kunstkalender

**H. & M. SCHÜNEMANN**

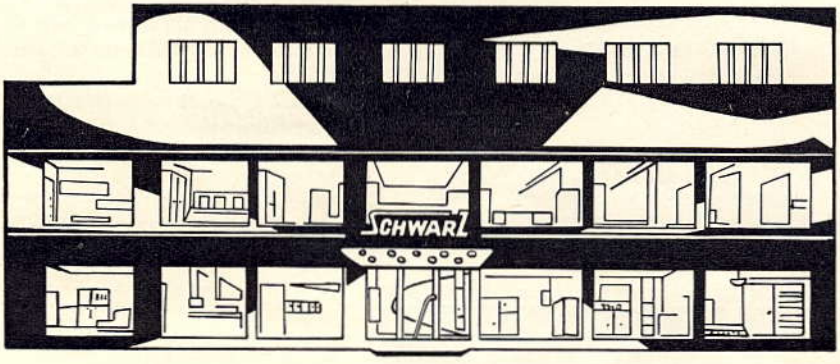
**Waidmannslust** (am Bahnhof) - **Tegel,** Gorkistr. 20 - Tel. 409050

---

**Größtes Möbel-Kaufhaus im Bezirk Bln.-Reinickendorf**

MÖBEL SCHWARZ

Tischlermeister Gustav Schwarz




**Berlin-Waidmannslust, Oraniendamm 44/48, Bus A 12 u. A 20**

Ist die Jalousie entzwei
geh zu „**BEY**"
Seit über 30 Jahren die

**Jalousie-Tischlerei**

**Berlin-Hermsdorf**
**Glambecker Weg 24**
Telefon 40 80 56

**Foto-Schwellung**

Aufnahmen
zu allen festlichen
Gelegenheiten
Spezialität: Hochzeiten
(kein Atelier!)

Berlin-Hermsdorf, Lotosweg 70
Telefon 40 62 98

*Salon Finke*
Inhaber Ernst Finke

Waidmannslust
Nach der Höhe 14
(Am Waidmannsluster Damm)
Telefon 40 65 28

**Willi Kunze**
Ofensetzermeister

**Berlin-Waidmannslust**
**Waidmannsluster Damm 138**
**Telefon 40 93 09**

Ausstellungsraum: Wittenau,
Oranienburger Str. 200

Automatik- u. Ölöfen, Elektro-,
Gas- und Beistellherde, Kachel-
öfen, Mehrraumheizungen

**Oskar Kieburg**

**Spedition — Möbeltransport — Heizöl**
**Holz- und Kohlenhandlung**

**Berlin 28**
**Waidmannsluster Damm 134**
**Telefon 40 98 93**

Kleider
Röcke
Blusen

*Heise-Moden*
**Waidmannsluster Damm 149**

Modische Strickwaren
Wäsche für Damen —
Herren — Kinder

**Rudolf Theus**

Eisenwaren
Haus- und Küchengeräte,
Werkzeuge, Garten- und
Landwirtschaftsgeräte

**Berlin-Waidmannslust**
Waidmannsluster Damm 187
Telefon: 40 90 13

**Käthe Hoos**
**Beerdigungsinstitut**

**Erd- und**
**Feuerbestattungen**

**Berlin - Waidmannslust**
**Waidmannsluster Damm 188**
Telefon: 40 86 20

max **marotzke**

gegründet 1900

**Int. Möbelspedition,**
**Lagerung,**
**Interzonenverkehr**

Berlin 27 (Tegel) Schloßstr. 6
Tel.: 43 83 66 und 43 92 89

Außenstelle: Springe Deister

*Fleisch-*
*und Wurstwaren*
stets im Fleischerfachgeschäft
Spez.: Aufschnitt

FLEISCHEREI **RAUHE**
**BERLIN-WAIDMANNSLUST**
ORANIENDAMM 16

**Erich Müller**
Das Fachgeschäft f. Qualitätswaren

Lebensmittel - Obst
Gemüse - Weine
Spirituosen - Tabakwaren
Seifen - Parfümerien

**Berlin-Waidmannslust**
Waidmannsluster Damm 126
Ruf 40 94 47

*Feinkost-*
*Tiepermann*
Delikatessen aller Art
**Weine - Spirituosen - Südfrüchte**
Für besondere Anlässe
**Aufschnittplatten-Käseplatten**
**Salatschüsseln-Präsentkörbe.**

Waidmannsluster Damm 159
Tel. 40 75 57

*Uhren* **WEISS** *Schmuck*

## Das gute Fachgeschäft des Ortes

Schmuck, Uhren, Bestecke, Geschenkartikel in erstklassiger Ausführung bekannter Firmen. Eigene Werkstatt für Neuanfertigung u. Reparaturen.

*Juwelier* **Erich Weiß** Waidmannsluster Damm 148

BP Heizöl
mit Normengarantie

**Herke & Wegner**
Inh. Kurt Herke
**BERLIN-TEGEL**
Telefon 43 94 28

## OSWALD KRUBER

**Bankgeschäft · Gegr. 1924**

Berlin-Waidmannslust
Bondickstraße 22 / Ruf: 40 99 86

**Zweigniederlassung**
**MÜNCHEN 2 · SCHÜTZENSTRASSE 9**

Tresor-Anlage mit vermietbaren Stahlfächern (Safes)
Ausführung aller bankmäßigen Transaktionen
Eröffnung von Kontokorrent,- Depositen- und Sparkonten
An- und Verkauf, Verwaltung und Beleihung von Wertpapieren

**Grundstücksabteilung/ Hausverwaltungen/Hypothekenverkehr**

Gesamtherstellung: „Der Nord-Berliner", Buchdruckerei Wilhelm Möller KG., 1 Berlin 28, Oranienda mm 45

VORSORGE
LEBENSVERSICHERUNGS·A·G
2½ MILLIONEN
VERSICHERTE
STERBEGELD-
KLEINLEBENS-
GROSSLEBENS-
KINDER-UND
AUSSTEUER-
VERSICHERUNGEN
Auskunft erteilt:
Filialdirektion
Berlin 30,
Tauentzienstr. 19 a

Eins bitte ich vom Herrn, das hätte ich
gerne: daß ich im Hause des Herrn
möge bleiben mein Leben lang,
zu schauen die schönen Gottesdienste des
Herrn und seinen Tempel zu besuchen.

**Die Beiträge lieferten:**

| | |
|---|---|
| Geleitwort | Superintendent Berendts |
| Auf Gott hoffe ich | Pfarrer Sieben |
| 50 Jahre Königin-Luise-Kirche | den Kirchenakten entnommen |
| Fast könnte es Potsdam sein | Küster Vogt |
| Wo Menschen nicht mehr reden können | Pfarrer Sieben |
| Der Ruf unserer Glocken | den Kirchenakten entnommen |
| Dankbar stellen wir fest | den Kirchenakten entnommen |
| Waidmannsluster Kleeblatt | Küster Vogt |
| Humorvolle Skizzen | Kirchenältester Barbknecht |

*Allen Mitarbeitern, die durch Wort und Schrift, durch Spenden und tätige Hilfe dazu maßgebend beigetragen haben, unser Jubiläum zu gestalten, sage ich im Namen des Gemeindekirchenrats meinen herzlichsten Dank!*

*Günter Sieben*
*Pfarrer*

Lob Gott getrost mit Singen
froblock du christlich Schar!
Dir soll es nicht mißlingen,
Gott hilft dir immerdar.
Ob du gleich hier mußt tragen
viel Widerwärtigkeit,
noch sollst du nicht verzagen,
er hilft aus allem Leid

Es tut ihn nicht gereuen,
was er vorlängst gedeut',
sein Kirche zu erneuen
in dieser fährlichn Zeit.
Er wird herzlich anschauen
dein Jammer und Elend,
dich herrlich auferbauen
durch Wort und Sakrament.